

7. Sekundärliteratur

Wir lieben Indien / Hrsg. von Heinrich Meyer. - Bad Salzuflen : MBK-Verl., [1963]. - S. 153-168

Der Weg der evangelischen Missionen.

Lokies, Hans

Bad Salzuflen, [1963]

Alexander Duffs Schulmission

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

alten Bibliothek, die das sogenannte »Serampur Trio« begründet hat, und staunt über die Erstauflage der Careyschen und Marshmanschen Bibelübersetzungen. Man geht durch den Park, der von dem Botaniker Carey angelegt worden ist, und tut dann noch einen Blick auf den Ganges mit den typischen kleinen Fischerbooten und den großen, flachen Brahmaputradampfern, die alle den Namen eines Gottes tragen.

Mit all ihrer Arbeit wollten die Serampur-Missionare keine Kulturmission treiben. Ihr eigentliches Anliegen war die Verkündigung des Evangeliums. So sandten sie in weitem Wurf die von ihnen ausgebildeten Missionare auf eigene Kosten nach Orissa, Nord-Bengalen, Assam, Burma und Indonesien aus. Viele dieser Missionsunternehmungen sind in andere Hände übergegangen. Was in ihrer Betreuung verblieb, erbte nach ihrem Tode einschließlich der Missionszentrale in Serampur selbst die britische Baptistenmission.

Alexander Duffs Schulmission

Mit dem Jahre 1830 begann eine neue Epoche der evangelischen Mission in Indien. In diesem Jahre landete ein Missionar der schottischen Freikirche, *Dr. Alexander Duff*, in Kalkutta. Er war erst einundzwanzig Jahre alt, trug sich aber mit einer genialen Idee, einem »master-plan«, zur Missionierung Indiens durch die Verpflanzung des englischen Schul- und Bildungssystems in den indischen Raum – mit Englisch als Unterrichtssprache. Diesem Wagnis, das gelingen oder scheitern konnte, widmete er die ganze Kraft seines Lebens.

Zunächst kam es ihm darauf an, die englische Kolonialregierung für dieses außerordentliche Unternehmen zu gewinnen. Er kam mit seinem Vorschlag zur rechten Zeit. Um mit ihrem Verwaltungsapparat in das kleinste indische Dorf hineingreifen zu können, brauchte die englische Regierungsbehörde niedere und höhere Beamte indischer Abstammung.

Diese mußten geschult werden. Die Frage war nur, ob man eine Fremdsprache, also das Englische, zur Verwaltungssprache erklären sollte.

Als man sich dafür entschied, hatte Dr. Duff, unterstützt von den einflußreichsten Politikern Englands, für die Verwirklichung seines Plans freie Bahn. So eröffnete er schon bald nach seiner Ankunft (13. Juli 1830) seine erste englische Schule in Kalkutta. Er verfolgte damit drei verschiedene Ziele. Zunächst sollte Indien auf diesem Wege mit der ganzen westlichen Geisteswelt bekanntgemacht werden und damit auch eine allgemeine Kenntnis des Christentums übermittelt bekommen. In den geplanten neuen Schulen stand die Bibel im Mittelpunkt und der christliche Religionsunterricht war obligatorisch.

Da die Kolonialregierung sich bereit erklärt hatte, nur Schüler, die diese Schulen absolviert hatten, in ihren Dienst zu nehmen, bestand die begründete Erwartung, daß gerade auch die Angehörigen der höheren Kasten, die sich bisher zurückgehalten hatten, ihre Kinder schicken würden. Diese Hoffnung erfüllte sich in überraschend hohem Maße. Und damit schien auch das letzte Ziel Dr. Duffs, das er mit seiner Idee verfolgte, erreichbar zu sein: daß nämlich wenigstens eine kleine Zahl der gehobenen Bevölkerungsschicht Indiens aus innerer Überzeugung sich der christlichen Kirche anschließen würde. So ist denn Dr. Duff mit Recht als der Vater der indischen Schulmission bezeichnet worden, die in den Jahren von 1830 bis 1857, also bis zum Jahre des indischen Militäraufstandes, der ganzen indischen Missionsarbeit das Gepräge gegeben hat. In seiner »Indischen Missionsgeschichte« schreibt darüber Julius Richter zusammenfassend:

»Duff hat der Schulmission für immer einen gesicherten Platz unter den Missionsmitteln in Indien erobert, und zwar in einem Umfang, daß die Mission in keinem anderen Kulturland des Ostens auch nur annähernd etwas Gleiches an die Seite zu stellen hat.«

Diese Entwicklung wurde nur dadurch ermöglicht, daß sich die englische Kolonialregierung selber die Duffische Schulkonzeption zu eigen machte und ihre gesamte Erziehungspolitik in Indien danach ausrichtete, angefangen vom Schulerlaß des Generalgouverneurs Lord Bentinck und seines ersten Ratgebers, Sir Ch. Trevelyan, vom Jahre 1835 bis zu dem berühmten letzten Schulerlaß des Sir Ch. Wood (später Lord Halifax) aus dem Jahre 1854.

In den Hauptstädten Indiens wurden auf Regierungskosten Universitäten nach englischem Muster als geistige Mittelpunkte und Prüfungsinstitute errichtet, an die sich in den Bezirken Colleges für die Fachstudien in Jura, Medizin, Kunst und Literatur anschlossen. Und ein großzügiges Unterstützungssystem (»grant in aid«) gab nicht nur den Missionen, sondern auch kommunalen Körperschaften und Privatunternehmern die Möglichkeit, nach und nach ganz Indien mit einem weitmaschigen Netz von Grundschulen und höheren Schulen zu überziehen.

Einheitliche Schularbeit bereitet selbständiges Indien vor

Dieses indische Schulsystem hat in den mehr als hundert Jahren seines Bestehens in einzigartiger Weise dazu beigetragen, daß Indien den Übergang aus einer Kolonie zur selbständigen Republik gefunden hat – ohne eine Katastrophe.

Selbst K. M. Panikkar, der Verfasser des Buches »Asien und die Herrschaft des Westens«, der der englischen Kolonialpolitik und den christlichen Missionen überaus kritisch gegenübersteht, kann hier mit seiner Anerkennung nicht zurückhalten. Er muß »diesem einzigartigen, eindrucksvollen Experiment ein erkleckliches Plus zuguteschreiben«. »In erster Linie«, so fährt er fort, »wurden durch dieses englische Bildungssystem indische Bevölkerungsschichten mit einem sozialen Denken durchtränkt, das dem Hinduismus zuvor fremd gewesen.« Auch daß »das Hindutum« – wie er sagt – »schon seit einem Menschenalter dem Christentum